

deutet indes im Westen zugleich einen letzten Höhepunkt der alten römischen Reichskirche, die mit dem Niedergang des Imperiums neuen Ordnungen Platz machte. Damit verschwand freilich mehr als nur der institutionelle Rahmen, in dem die Buße eines Kaisers zum Ereignis und bald zum Paradigma hatte werden können. Die fortdauernde Erinnerung an das berühmte Mailänder Geschehen wurde vielmehr selber vom Strudel vielfältiger Bewegungen ergriffen, um dem aufziehenden Mittelalter dann in gewandelter Gestalt wieder zu begegnen.

Zunächst bedeutete die Zeit des Umbruchs eine schwerwiegende Einschränkung der historischen Kenntnisse. Daß der 51. Brief des Ambrosius, unsere wertvollste Quelle, keine Tradition zu bilden vermochte, ist allerdings schon dem Mailänder Kirchenvater selber zuzuschreiben, der dieses ausdrücklich nur der persönlichen Lektüre des Kaisers zugedachte Schreiben zurückhielt, als er nach des Theodosius Tod (395) seine bis dahin neun Bücher umfassende Briefsammlung um ein zehntes erweiterte, das seine Korrespondenz mit den Kaisern enthielt⁵²⁾. Zusammen mit einigen anderen Schriftstücken, die die sog. „*Epistulae extra collectionem*“ in der Ambrosiusüberlieferung darstellen, ist der 51. Brief erst Jahrzehnte später, wahrscheinlich durch den Diakon Paulinus, herausgegeben worden⁵³⁾, als die Briefsammlung bereits eine weite Verbreitung gefunden hatte. Der 51. Brief hat daher eine sehr schmale Überlieferung⁵⁴⁾ und ist praktisch dem gesamten Mittelalter und sogar noch den frühen Ambrosius-Editoren der beginnenden Neuzeit unbekannt geblieben⁵⁵⁾; erst die

⁵²⁾ Hierzu jetzt Richard Klein, *Die Kaiserbriefe des Ambrosius. Zur Problematik ihrer Veröffentlichung*, Athenaeum N. S. 48 (1970) S. 335–371, bes. S. 342 ff.; seine Überlegungen zu den Beweggründen des Ambrosius (ebd. S. 353 ff.), der „*gespürt haben mag, wie sehr er bloßgestellt gewesen wäre, wenn man erfuhr, wie er den Menschen Theodosius in seiner Verwirrung im Stiche gelassen hatte*“ (354), scheinen allerdings die Eigenart des 51. Briefes erheblich zu verkennen.

⁵³⁾ Klein, *Kaiserbriefe* S. 365 ff.

⁵⁴⁾ Klein, *Kaiserbriefe* S. 365 Anm. 63 nennt auf Grund der Materialien des leider kürzlich verstorbenen, hochverdienten Ambrosius-Editors P. Otto Faller SJ (St. Blasien) für die „*Epistulae extra collectionem*“ sechs Handschriften (12.–16. Jh.), die freilich nach Ausweis der Kataloge keineswegs sämtlich den 51. Brief zu enthalten scheinen.

⁵⁵⁾ Überblick bei Klein, *Kaiserbriefe* S. 344 f. Editio princeps ist die Ausgabe des Kardinals Felice Montalto (später Sixtus V.), Rom 1579–87. — Die Feststellung von Dvornik, *Early Christian* S. 785: „The letter became a favorite quotation of Church historians“ entbehrt jedenfalls bis weit in die Neuzeit hinein der Begründung; zu einer bemerkenswerten Ausnahme im 9. Jh. vgl. unten Anm. 110.